

# DIE CHANCEN FÜR DEN FRIEDEN NUTZEN

## SCHULEN IM FOKUS GEWALTFREIER KONFLIKTBEARBEITUNG

VON CHRISTOPH BONGARD

**1.000 Soldaten marschieren am 24. September 1957 vor der Central High School der amerikanischen Stadt Little Rock auf. Ihr Auftrag lautete, neun Jugendlichen den Besuch der Schule zu ermöglichen. Was war geschehen?**



Foto © Library of Congress

Jene neun Jugendlichen sollten die ersten afroamerikanischen Schüler auf der bislang ‚weißen‘ Highschool der Stadt werden, nachdem der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten die Rassentrennung an Schulen aufgehoben hatte. Doch ihr Schulbesuch scheiterte zunächst am massiven Protest der weißen Bevölkerung und des zuständigen Gouverneurs von Arkansas, so dass sich Präsident Eisenhower gezwungen sah, das Urteil durch die Entsendung von Bundessoldaten durchzusetzen. Jene neun Schüler gingen später als ‚Little Rock Nine‘ als Vorkämpfer gegen die Rassentrennung in die Geschichte ein.

Die Ereignisse von Little Rock führen uns vor Augen, wie ein gesellschaftlicher Konflikt – in diesem Fall der Kampf um Gleichberechtigung der afroamerikanischen Bevölkerung und das Ende der Rassentrennung – an einer Schule eine besondere Zuspitzung erfährt. Kinder und Jugendliche finden sich unvermittelt inmitten eines heißen Konflikts wieder. So sehr wir bis heute die Courage der neun Schüler aus Little Rock bewundern, für sie war die Konfrontation mit dem hasserfüllten Mob sicher auch eine traumatische Erfahrung. Jefferson Thomas, einer der Neun, erinnerte sich



*Ein syrisches Flüchtlingsmädchen lernt in einer nordlibanesischen Schule, wo sie und ihre Familie Schutz gefunden haben.*

noch 50 Jahre danach in einem Interview an die Angst vor dem Mob, an ständige Pöbeleien und Angriffe der weißen Mitschüler und wie er immer wieder daran gedacht habe, die Schule zu verlassen.

## SCHULE – SPIEGELBILD GESELLSCHAFTLICHER KONFLIKTE

Vielorts sind Schulen Spiegelbild gesellschaftlicher Konflikte, geraten Kinder und Jugendliche ins Zentrum politischer und gesellschaftlicher Auseinandersetzungen. Das ist wenig verwunderlich, wenn man bedenkt, welche zentrale Rolle die Schule

die eigenen Kinder eröffnen und ihnen zentrale Werte und Normen vermitteln. Da bleiben Konflikte nicht aus. Ein Grund für die Friedensarbeit, die Schule und das Thema Bildung in den Fokus zu stellen und ein Anlass, einmal näher hinzuschauen auf die Fragen, wie Schulen von Konflikten betroffen sind und welchen Beitrag Friedensprojekte im Kontext von Schulen zur gewaltfreien Konflikttransformation leisten können.

„Anfangs war ich skeptisch, ob die Arbeit mit Schulen der richtige Ansatzpunkt für die Konfliktbearbeitung ist. Mittlerweile bin ich überzeugt: Schule ist genau der richtige Ort.“, meint Antonie Armbruster, Konfliktberaterin des *forumZFD* im Hamburger Stadtteil Bergedorf. Ihr Auftrag ist es, die Integration in dem multi-kulturellen Quartier voranzubringen, indem die interkulturelle Elternarbeit an den Schulen verbessert wird.

## GETRENNT STATT GEMEINSAM

Denn Schule ist nicht per se ein Ort funktionierender Integration und gelebten gesellschaftlichen Zusammenhalts. Im Gegenteil scheint es eine je nach Situation von Eltern oder Politik angetriebene Eigendynamik zu geben, die soziale oder kulturelle Trennlinien auch im Bildungssystem forciert. In Hamburg konnte man diese Dynamik vor nicht allzu langer Zeit beobachten. Die Hamburger Kinder sollten zwei Jahre län-

ger als bisher gemeinsam lernen, bevor sie nach dem dreigliedrigen Schulsystem nach Leistung – im deutschen Bildungssystem immer noch eng verbunden mit sozialer Herkunft – getrennt werden. Eine Bürgerinitiative mobilisierte massiven Protest – die Wochenzeitung ‚Die Zeit‘ schrieb von einer ‚erbitterten Schlacht um die Schulpolitik‘ - und kippte die Schulreform bekanntlich per Volksentscheid.

Im Grunde geht es weniger um gute Schule an sich, sondern auf der einen Seite um mehr Chancengleichheit und auf der anderen Seite um die Verteidigung von Privilegien einer um gesellschaftlichen Abstieg fürchtenden Mittel- und Oberschicht. Wenn in Deutschland solche vergleichsweise harmlosen Konflikte um Schulpolitik derart eskalieren, wie sieht es dann erst an Schulen in jenen Ländern aus, die gewaltsame Konflikte erleben?

**„Die Konsequenzen von bewaffneten Konflikten für Bildung wurden bisher weitestgehend vernachlässigt. 28 Millionen der weltweit 67 Millionen Kinder, die keine Schule besuchen, leben in Ländern in Konfliktsituationen.“**

(UNESCO Weltbildungsbericht 2011)

als Einrichtung in einer Gesellschaft einnimmt. Zumindest in Ländern mit allgemeiner Schulpflicht geht jedes Kind zur Schule, unabhängig von sozialem Hintergrund, Herkunft oder Glaubensrichtung. Keine andere Einrichtung erreicht tatsächlich alle Teile einer Gesellschaft. Zur Schulgemeinschaft zählen neben Lehrenden und Schüler/innen schließlich auch die Eltern.

Eltern, Politik und Gesellschaft richten hohe Erwartungen an die Schule. Sie soll Bildungs- und damit Lebenschancen für

## UNTERRICHTSHEFT: MAZEDONIEN - SCHULEN MACHEN FRIEDEN



Das Unterrichtsheft richtet sich an die Jahrgangsstufen drei bis sechs.

Die Schüler/innen lernen über Habibi, einen Schüler albanischer Herkunft und Bojana, einer mazedonischen Schülerin, die Situation in Mazedonien und die Konflikte im Land kennen. Sie setzen sich auch mit konkreten Friedensprojekten auseinander und werden motiviert, eigene Ideen für mehr Verständigung zu entwickeln.

Bestellung: Telefon: 0221 91 27 32 - 0  
oder [www.forumZFD.de/materialien](http://www.forumZFD.de/materialien)



Foto © cluster munition coalition

Schulkinder im Libanon lesen über die Risiken von Landminen.

## LIBANON: TRENNUNG AN SCHULEN VERSCHÄRFT KONFLIKTE

Eine Studie des UN-Kinderhilfswerks UNICEF aus dem Jahr 2012 warnt, die Segregation im Schulsystem verschärfe Konflikte in vielen Ländern. In zwei Projektländern des forumZFD, im Libanon und in Mazedonien, wird diese verhängnisvolle Entwicklung besonders deutlich. Im Libanon bildet die Schullandschaft der Studie zufolge zunehmend die Konflikte zwischen den unterschiedlichen Konfessionen - Schiiten, Sunniten und Christen – ab. Rund ein Drittel aller Schüler/innen besucht eine konfessionelle Privatschule, eine Mehrheit der Kinder hat nur Mitschüler/innen der selben Glaubensgemeinschaft. Die Kinder wachsen in weitgehend getrennten konfessionellen Lebenswelten auf, Vorurteile über ‚die Anderen‘ und Feindbilder haben leichtes Spiel.

Das wird zum Beispiel dann spürbar, wenn schiitische und sunnitische Fußball-Clubs aufeinander treffen: Schlägereien zwischen den Fangruppen sind an der Tagesordnung, in einem Fall zogen schiitische ‚Fans‘ nach dem Spiel durch sunnitische Viertel und randalierten in sunnitischen Moscheen. Wie überall identifizieren sich auch im Libanon Jugendliche mit ‚ihrem‘ Fußballverein – mit dem Unterschied, dass die Rivalitäten im Sport hier durch die Verquickung mit den Konflikten zwischen den Konfessionen eine besondere Schärfe haben.

## MAZEDONIEN: KAMPF UM DIE MUTTERSPRACHE

In Mazedonien war das Recht auf muttersprachliche Bildung eine der zentralen Forderungen der albanischen Minderheit im Konflikt mit der mazedonischen Regierung, der im Jahr 2001 zu einem Bürgerkrieg mit mehr als 100 Todesopfern und mehreren tausend Vertriebenen führte. Das Rahmenabkommen von Ohrid sollte ein Ende der Gewalt und eine Lösung der Konflikte zwischen mazedonischer Mehrheit und albanischer Minderheit ermöglichen. Die albanische Minderheit erhielt mehr Muttersprache und das Recht auf muttersprachliche Bildung. De facto – so weiß man heute – verstärkte sich damit die Trennung der ethnischen Gruppen. Die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), die die Umsetzung des Friedensabkommens in Mazedonien bis heute mit einer Mission begleitet, hat wiederholt vor den Folgen der zunehmenden Segregation im Bildungssystem gewarnt. Schuldi-

**„Vermutlich mehr als jeder andere Sektor kann Bildung für eine sehr sichtbare frühe Friedensdividende sorgen, die für das Überleben von Friedensabschlüssen grundlegend sein kann.“**

(UNESCO Weltbildungsbericht 2011)

rektoren- und Lehrerposten werden ebenso wie Bürgermeisterämter nach ethnischer Zugehörigkeit vergeben, auch das Leben der Schülerinnen und Schüler ist stark politisiert. Wenn sich politische Konflikte zuspitzen, wie zuletzt vor den Kommunal-

wahlen im Frühjahr, kommt es immer wieder zu Schlägereien zwischen albanischen und mazedonischen Schülern.

## BEGEGNUNGEN DURCH SPORT

Es begann mit Pilotprojekten an den Schulen des Bezirks Gazi Baba in der Hauptstadt Skopje. Um für albanische und mazedonische Schüler/innen Möglichkeiten der Begegnung zu schaffen, wurde als gemeinsames Projekt aller elf Grundschulen von Gazi Baba eine schulübergreifende und damit interethnische Sportliga ins Leben gerufen. Wer Schüler der mazedonischsprachigen Schule nach Freundschaften mit albanischen Kindern fragt, hatte lange Zeit wenig Erfolg. Sie begegneten einander weder im Schulalltag noch in der Freizeit. Der Sport gab ihnen die Möglichkeit zur Begegnung, ohne dass die Sprache direkt eine bedeutende Rolle spielte. Denn immer weniger Kinder sprechen die Sprache der anderen, auch wenn Albanisch bzw. Mazedonisch in den Schulen als zweite Fremdsprache angeboten wird. Die Sportliga und ein von den Lehrer/innen mit dem forumZFD ins Leben gerufener Friedenslauf für Toleranz und Miteinander funktionieren längst ohne weitere Unterstützung des forumZFD. Die Erfahrungen aus dem

*Albanische und mazedonische Schüler/innen beim gemeinsamen Sport. Ein Friedensprojekt des forumZFD machte das möglich.*



Foto © Katie J. Vantine

*Schülerinnen beim Aachener Friedenslauf.*

Projekt wurden dem mazedonischen Bildungsministerium vorgestellt und flossen in die Entwicklung interkultureller Lehrpläne für alle Schulen in Mazedonien ein.

## FRIEDEN ERLEBEN

Es kommt darauf an, Frieden für die Schüler/innen konkret erlebbar zu machen und das Lernen von Toleranz und gewaltfreier Konfliktbearbeitung konkret in ihren Alltag zu integrieren, so könnte das Resümee aus den Erfahrungen des forumZFD in Mazedonien lauten. Wenn das gelingt, können Schulen zu Vorreiterinnen auf dem Weg zum Frieden werden.

Rund 50 Jahre nach Aufhebung der Rassentrennung nahmen sieben der neun afroamerikanischen Schüler von Little Rock als Ehrengäste an der Amtseinführung des ersten schwarzen Präsidenten der Vereinigten Staaten teil. ■

## PROJEKTE:

### GESCHICHTSBUCH ZUM BÜRGERKRIEG IM LIBANON

*Eine offene Aufarbeitung des Bürgerkriegs (1975-1990) findet an Schulen im Libanon bislang nicht statt. Die Schüler/innen lernen im Geschichtsunterricht meist nur die Perspektive der eigenen Konfessionsgruppe kennen. Die Konflikte aus dem Bürgerkrieg werden sozusagen an die nächste Generation vermittelt, alte Feindbilder werden bestätigt und schlimmstenfalls Aggression und Gewalt gegen die Anderen legitimiert. Das forumZFD hat ein Handbuch über den Bürgerkrieg entwickelt, das die Perspektiven verschiedener Konfliktparteien des Bürgerkriegs darstellt. Mit dem Handbuch werden Schüler angeregt, bis heute wirksame vorhandene Feindbilder aus der Zeit des Bürgerkriegs infrage zu stellen. Es fördert die Verständigung zwischen den Konfessionen und leistet einen Beitrag zur Aufarbeitung des Bürgerkriegs.* ■

### STREITSCHLICHTERAUSBILDUNG IN MAZEDONIEN

*In Mazedonien bildet das forumZFD Lehrer/innen im Bereich Mediation (Konfliktvermittlung) aus. Das Projekt begann an sechs Schulen in Skopje, die am stärksten von Gewalt betroffen waren. Nach Abschluss haben die Lehrer/innen an ihren Schulen Schüler/innen als Streitschlichter ausgebildet. Ein wichtiger Erfolg war die Anerkennung der Mediationsprojekte als Teil der offiziellen Unterrichtsprojekte nach dem nationalen Lehrplan in Mazedonien.*

*Dank der Anerkennung erhielten die Lehrer/innen Rückenwind für ihr Engagement und die Ausbildung der Schüler/innen wurde als Unterrichtszeit anerkannt. Das forumZFD führt mittlerweile Schulmediation in drei mazedonischen Städten ein und organisiert Konferenzen zum grenzübergreifenden Austausch von Lehrer/innen im westlichen Balkan.* ■